



DORNBUSCH e.v.  
Gemeinschaft

# Freundesbrief

Herbst 2008

## Auf-Bruch

Einen Tag in seinem Leben hat Abraham wohl zeitlebens nicht vergessen. Denjenigen nämlich, als er Gottes Wort als Wort an sich selbst realisierte: „Geh aus deinem Vaterland... in ein Land, das ich dir zeigen will“. Wie viel Zweifel, wie viel innere Aufruhr mag das in ihm angerührt haben. In dürren Worten erzählt die Bibel weiter „Da zog Abraham aus...“, so als wäre es das selbstverständlichste der Welt, alles seitherige zu verlassen und in etwas vollkommen Neues aufzubrechen. Jeder Auf-Bruch hat den Aspekt des „Auf“, hinein in Neues, reizvolles, endlich Altes und vielleicht Abgestandenes zurück lassen, einer Sehnsucht entgegen. Es hat auch den Aspekt von „Bruch“. Ein Riss, der das seitherige durchzieht, ein Beenden und abschließen, oft schmerzvoll und Wunden zurücklassend.

Davon erzählt die Bibel nichts in der Abrahamsgeschichte. Aber davon, dass dieser Aufbruch richtig war und trotz seiner Richtigkeit nicht glanzvoll. Schwierigkeit und Zweifel gehören weiter dazu. Und obwohl Gott ihn aufforderte, die Sterne am Himmel zu zählen und ihre Zahl gleichsetzte mit Abra-

hams Nachkommen, sah Abraham in seinem realen Leben nur einen einzigen Stern. Obwohl er vieles von dem Erhofften und Zugesagten nicht erlebte war der Weg richtig. Er war richtig, weil er aus einem Auf-Bruch entstanden ist, zu dem er sich von Gott gerufen wusste. In dem er sich selbst und Gott treu war.

Nun geht es in unserem Bibellesen in erster Linie nicht darum, dass wir die



Menschen bewundern, von denen sie uns erzählt und staunen über die Geschichte Gottes mit den Menschen von damals. Es geht darum, dass wir Gottes Handeln, sein Segnen und Begleiten darin entdecken. Es geht darum, dass wir uns selbst zum Teil der Geschichte Gottes mit seinen Menschen machen

und so sein Wort ins Heute übersetzen. Mit uns will Gott seine Geschichte weiter schreiben. So erzählt die Bibel von den wesentlichen Grundhaltungen, die unserem Leben Halt, Orientierung und Wachstum geben. Der Aufbruch von damals will uns für den Aufbruch heute öffnen. Es ist die Einladung zu einer „abrahamitischen Spiritualität“: sich aufzumachen – und wenn es sein muss ohne Sicherheiten – weil man sich von Gott auf den Weg gestellt sieht. Vorhandenes und gegebenenfalls Pflichten zu relativieren zu Gunsten des größeren Gottes. Nicht erst, wenn wir Traditionen wie erstarrt erleben und sich Seelen verhärtet haben.

Sich aufmachen, wenn sich das Herz regt und vertrauen, dass Gott sich darin zeigt. Sich aufmachen in dem Wissen, dass Gott ein „Gott auf dem Wege“ ist. Abrahamitische Spiritualität ist Aufbruch und gleichzeitig ein Festhalten an dem, was wir uns erhoffen, ist das Preisgeben von Sicherheiten und das Wegziehen-können aus vertrauten Bindungen. Im Innersten ist es das Vertrauen darauf, dass Gott aus Unfruchtbarem Fruchtbares, aus Abgestorbenem Lebendiges machen kann. Dass der Riss des Bruches nicht zerstört, sondern aus dem Riss neues Leben wächst.

*Siegfried Hornung*

## Liebe Leserinnen und Leser unseres Freundesbriefes

Mitgliederversammlung und Hoffest standen dieses Jahr unter dem Thema „Aufbruch“. Als wir dieses Thema wählten wussten wir bereits, dass es dieses Jahr „unser“ Thema ist, weil Gertruds Weg ins Pfarramt fest stand und das einige Veränderungen mitbringen würde. Dass es allerdings so nachhaltig etliche weitere Bereiche durchziehen würde, konnten wir noch nicht abschätzen. Deshalb bin ich gespannt und möchte die Zuversicht einer abrahamitischen Spiritualität mit auf den Weg nehmen.

Bei Gertrud, Martin, Susanne, Esther, Michael und Thomas hat sich oder wird sich beruflich eine Veränderung ergeben. Bis Oktober werden sie alle in neuen oder veränderten Aufgaben stehen. Das ist viel für ein gutes halbes Jahr seit der Entscheidung für dieses

Thema.

Nach gut 35 Moment-mal-Gottesdiensten und 10 Jahren hat sich das ökumenische Team entschieden eine kreative Pause einzulegen. Am 19. Oktober ist vorerst der letzte Gottesdienst in der Dobelmühle. Im Frühjahr 2009 treffen wir uns wieder um als Team miteinander einen Gottesdienst zu feiern und zu fragen, welche Aufgabe wir als Team angehen möchten/sollen.

Mit 13 Personen sind wir am 31. Juli aufgebrochen um bei der Kommunität Kenosis in Pietermaritzburg/Südafrika den Bau eines Hauses zu beginnen. Hier im Freundesbrief ist ein Bericht dazu.

Die Zukunft unseres Mitlebangebotes beschäftigt uns schon länger, weil sich die Anfragen in eine Richtung verän-

dert haben, die wir nicht bewältigen können. Jetzt hat sich das noch mal nachhaltig in den Vordergrund gedrängt und wir sind mit der Frage beschäftigt „Wohin sollen wir aufbrechen?“. Hier ist deutlich der Ruf zum Aufbruch zu hören. In den Gesprächen darüber wurde deutlich, dass wir weiterhin für Menschen da sein möchten, die Hilfe brauchen und deren finanzielle Möglichkeiten eingeschränkt sind.

Die Mitgliederversammlung Ende Juni hat das Tagesthema wiedergespiegelt. Es war von Aufbrüchen die Rede, u.a. werden im nächsten Jahr Mitgliederversammlung und Hoffest an getrennten Terminen stattfinden und neue Ansätze haben. Zuversichtlich stimmt uns, dass unsere Finanzen entspannt sind und uns das die Möglich-

keit gibt, eine kurze Durststrecke zu überstehen. Aber gerade deshalb und um Raum für die Entwicklung eines neuen Konzeptes zu haben, sind wir auf Spenden und Ihre Unterstützung angewiesen. Wenn es möglich ist geben Sie uns bitte ein Zeichen Ihrer Unterstützung.

Jetzt nehmen Sie sich Zeit zum Lesen und tun Sie es mit einer Haltung der Anteilnahme. Geben Sie uns Rückmeldung wenn Sie durch etwas angeregt sind oder eine Idee haben, die für uns wichtig sein könnte. Auch das brauchen wir. Vielen Dank für alles Begleiten und Unterstützen.

Seien Sie herzlich begrüßt aus dem Dornbusch-Hof und Gott befohlen

*s.lesung*



## **Dornbusch WG:**



# **Finanzen**

In der diesjährigen Mitgliederversammlung Ende Juni im Dornbusch-Hof konnte ich den Bericht über den Jahresabschluss 2007 mit den Einnahmen und Ausgaben sowie der Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur geben. Ich bin dankbar, dass im vergangenen Jahr die Ausgaben durch die Einnahmen immer gedeckt waren und am Jahresende sogar ein kleiner Überschuss verzeichnet werden konnte. Die allgemeine Preissteigerung machte allerdings auch vor den Türen des Dornbusch-Hofs nicht halt. Ganz besonders spüren wir die steigenden Energiekosten. Doch immer wieder erreichen uns Zuwendungen, die uns

Mut machen, an dieser Arbeit dran zu bleiben und weiter zu machen und die es damit auch ermöglichen, die gestiegenen Kosten zu decken. Am Anfang des Jahres 2007 stand der Kauf des Appartements an, was dann aus eigenen Mitteln und Gewährung von zinslosen Darlehen möglich wurde. So ist der Verein nun, nach dem Verkauf der Wohnung im Altbau, Eigentümer des gesamten Erdgeschosses im Haus. Erfreulicher Weise wurden auch zwei Darlehen dem Verein als Spende zugewendet. Dies hat unsere Eigenkapitalstruktur verbessert, weil dadurch die Darlehen abgenommen haben. Dies alles ist immer wieder Grund zum Dan-

ken und Loben. Der Dank gilt zuerst Gott, der uns versorgt in allem was wir brauchen. So, wie das Volk Israel in der Wüste jeden Morgen mit der lebensnotwendigen Ration Manna versorgt wurde, empfinde ich das, was den Verein an Spenden und Zuwendungen erreicht, als die uns von Gott gegebene Versorgung. Der Dank gilt aber auch allen Spendern, die sich ja von Gott bewegen lassen, diese Arbeit zu unterstützen. Ich bin überzeugt, dass alle Gaben, die Sie der Arbeit im Verein Dornbusch zur Verfügung stellen in Ihrem Leben wieder als Segen zurückkommen.

Das Jahr 2007 ist Vergangenheit und wir befinden uns schon lange in der zweiten Jahreshälfte und die Anforderungen und Aufgaben im Verein werden nicht weniger. Es erfüllt uns mit Sorge, dass sich immer weniger Mitlebende für eine Zeit auf dem Dornbusch-Hof bewerben, die in die Struk-

tur und Konzeption des Dornbuschs hinein passen. Wir machen uns darüber im Vorstand schon seit einiger Zeit Gedanken und stellen dabei auch die Konzeption der Arbeit auf den Prüfstand.

Eine weitere Aufgabe zieht sich weit in das laufende Jahr hinein. Dies ist die restliche Renovierung und der Umbau des Appartements im Erdgeschoss des Altbaus. An dieser „Baustelle“ kann man sich noch in vielfältiger Weise, durch Mitarbeit und auch durch Spenden einbringen.

Doch nicht nur persönliche Mithilfe und Mitarbeit und Spenden sind für den guten weiteren Fortgang des Dornbuschs wichtig. Ich möchte Sie um Ihre Unterstützung im Gebet bitten. Ohne die treue Mithilfe aller Beter und ohne Gottes Segen wäre unsere Arbeit umsonst.

Ich grüße Sie ganz herzlich Ihr

*Walter Löffler*



**Freitag, 25. Juli 2008 bis Montag, 28. Juli 2008**

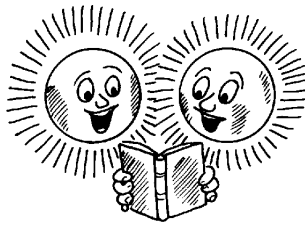


## **Gemeinschaftswochenende auf Hof Birkensee**

Im Laufe des Freitags sind die einzelnen Familien zu unterschiedlichen Zeiten in Hof Birkensee eingetroffen. Das Auto mit Siggli, Gertrud, Michael und mir kam zum Schluss. Wir bekamen ein hervorragendes Abendessen und wurden von den Schwestern von Hof Birkensee herzlich begrüßt. Auf Hof Birkensee befinden sich derzeit Sr. Christine, Sr. Erika-Sarah, Sr. Christina, Sr. Susanne, noch mal eine Sr. Susanne, Sr. Edeltraud, Sr. Annett und

Sr. Bärbel. Als Schwerpunktthema hatten wir für das Wochenende die Verabschiedung von Gertrud aus der Leitung der Gemeinschaft mitgenommen, in Verbindung mit der Einsetzung von Esther und Susanne in die Leitung (zusammen mit Siggli). Für diese Verabschiedung machten wir eine „Einheit“, in der jedes Gemeinschaftsmitglied Gertrud sagte was jeder/m Einzelnen wichtig war an Dank, wo sie einem wertvoll war. Dazu bastelte jede/

r ein Symbol aus Moosgummi, das anschließend zu einem Mobile vollendet wurde. Auch die Kinder hatten zusammen mit Beate und Elisabeth ein tolles Geschenk für Gertrud gebastelt. In ein Faltbuch hat jedes Kind eine Situation gemalt, die es mit Gertrud erlebt hat und an die es sich gerne erinnert. Auch im gottesdienstlichem Rahmen am Sonntag wurde Gertrud aus der Leitung entbunden und Esther und Susanne eingesetzt. Der sonntägliche Gottesdienst, im Rahmen der Christusbruderschaft Selbitz, ist immer der Höhepunkt von unserem Gemeinschaftswochenende. Es ist immer ein sehr festliches Geschehen. Dabei sprechen wir voreinander unsere „Verpflichtung“ aus und Familien oder Einzelne können von den Schwestern einen Segen zugesprochen bekommen. Sehr schön war dieses Mal, dass wir noch einen Tag länger geblieben sind. So konnten wir den Sonntag noch in vollen Zügen genießen .... mit Fußball-Spielen, Wasserschlacht oder was jede/r sonst gerne machen wollte. Wie schon erwähnt beschäftigten sich Elisabeth Klann und Beate Wilhelm mit den Kindern, während wir unsere Treffen (Einheiten) als Gemeinschaft hatten. An dieser Stelle ein ganz herzliches DANKE – SCHÖN! an die Beiden. Sie machen schon einige Jahre ein tolles Programm und die Kinder freuen sich jedes Jahr auf Hof Birkensee – woran Elisabeth und Beate einen entscheidenden Anteil haben. Ein sehr gelungener Programmpunkt, den die Kinder mit Beate und Elisabeth vorbereiteten, will ich kurz darstellen: Dabei waren die Erwachsenen die Teilneh-



mer. Einen Barfußpfad haben sie entwickelt, wobei die Erwachsenen diesen mit geschlossenen Augen durchschreiten mussten, geführt von einem der Kinder (je Erwachsener 1 Kind). Wir Erwachsene mussten nun den wechselnden Untergrund unter unseren Füßen erfühlen und benennen, z. B. kleine Holzscheite, Tannenzapfen, Moos, Holzspäne und Anderes. Der krönende Abschluss war ein wohltuendes Fußbad. Auch ein ganz herzliches DANKE – SCHÖN! an die Schwestern von Hof Birkensee, die unseren Weg als Gemeinschaft im Gebet und mitdenkend / -fühlend mittragen. Wir spüren eine tiefe Verbundenheit zu Euch. In einer

Einheit der Gemeinschaft beschäftigten wir uns mit der Bibelstelle Johannes 11. Schwester Bärbel hat sich im Voraus schon Gedanken zu der Bibelstelle gemacht und uns in der Einheit begleitet. Es war eine gute Bibelar-

beit, aus der ich einen für mich bedeutenden Gedanken weitergeben möchte: „Wir müssen Gott Hilfestellung geben, damit Er uns lebendig macht!“ Zwischen den Einheiten war immer genug Platz für Erholung und Spaß. So haben wir 2 mal Fußball gespielt, wobei auch eine Schwester (Schwester Susanne) mitspielte, die derzeit im Rahmen ihres Postulats einige Zeit auf Hof Birkensee verbringt. Die Schwester spielte sehr gut Fußball, so dass sogar Felix seine Anerkennung mit den Worten: „Die geht ja voll ran“ zum Ausdruck brachte. Resümee zum Wochenende: Schee (schön) war's!

Gruß aus dem Dornbusch-Hof

*Martin Unger*

## Prädikat hervorragend

# - ein Wochenende der Superlativen in Unterjoch

Gemeint ist das Bergwochenende für Frauen vom 4.-6. Juli 2008, das seit Jahren aus einem Zusammentreffen von Hülbenener und Aulendorfer Frauen besteht. Dazu kommen dann noch einige Teilnehmerinnen aus anderen Orten, die dazu geladen wurden und auch gerne in die Berge gehen, oder die `Dornbusch-Gemeinschaft` in Zollenreute kennen.

Ja, aber warum verdiente gerade dieses Wochenende das Prädikat "hervorragend??" (Prädikat „wertvoll“ haben alle vergangenen sowieso erhalten.)

Ich will's erklären:

### **Spät:**

Erst in der letzten Woche haben sich diesmal noch 9 Frauen nachgemeldet, womit die Kosten für jede Einzelne nicht zu hoch wurden.

### **Zahlreich:**

mit 30 Frauen waren wir bisher noch nie unterwegs.

### **Vielseitig:**

4! Gipfel auf einer Tour standen den Wanderinnen zur Auswahl, nämlich Iseler-Bschießler-Ponten-Runenspitze, gut vorbereitet durch unsere Bergführerin Karin Schmauder, die seit Jahren jede Strecke vorher abläuft! Großes Lob an Dich, Karin!

### **Größter Altersunterschied:**

unsere jüngste Mit-Läuferin (34 J.) war das erste Mal dabei und war relativ unvorbereitet in unseren frommen Kreis getreten – sie war zwar erstaunt,

aber angenehm überrascht, dass es bei so vielen Frauen auf einem Haufen so friedlich-freundlich ablaufen kann. Die um 36 Jahre erfahrenere Margret - Doris Ahnerts Mama - aus Untertürkheim konnte wunderbar Geschichten aus ihrem bewegten Weingärtner-Dasein erzählen und plauderte aus dem Nähkästchen. Ich fände es sehr interessant, wenn in Zukunft noch mehr Muttis mitgehen würden.

### **Abgebrüht:**

und dennoch neugierig manche Teilnehmerin: "Ich weiß, dass ich hier lauter nette, tolle Frauen treffe."

### **Widersprüchlich:**

stell dir vor, du sitzt am Gipfelkreuz mit herrlichem Panorama und musst am Handy deiner Tochter das Faxgerät oder die Zubereitung der weltbesten Tsaziki-Soße erklären - echt krass, oder?

### **Ansprechend:**

„meiner Sehnsucht auf der Spur“ war nicht nur ich, sondern Jede, die sich auf die Baum-Bilder unterschiedlichster Art und das „Gebet zum Aufbruch“ eingelassen hat. Ein Bild, das mich anspricht, hat ganz besonders etwas mit mir zu tun, mit Sehnsucht, die ich in mir trage, mit einer Realität, die in mir ist, die nicht unterdrückt werden sollte.

### **Tränenreich:**

wir mussten uns diesmal schweren Herzens von unserer lieben Gertrud (Hornung) als `geistliche Leiterin` verabschieden, denn sie tritt ab Septem-

ber in den Pfarrdienst in Gammertingen/Veringenstadt und wird 2 1/2 Jahre von dieser Weiterbildung vereinnahmt sein. Wir haben Gertruds einfühlsame, kreative, liebevolle Art bei Morgendachten, Kennenlernspielen, Bibelgesprächen und Austauschrunden sehr genossen!!!

**Ihre Nachfolge werden Silvia N. und Doris A. antreten. Vielen Dank!**

So, ich denke, jetzt kann der geschätzte Leser/ die geschätzte Leserin

vielleicht ein wenig nachvollziehen, warum dieses und viele vorhergehenden Bergwochenenden von den Wiederholungstäterinnen so ersehnt und genossen werden. Falls Sie weiblich und neugierig sind, gilt:

Herzliche Einladung fürs nächste Jahr!

*Sabine Winkhardt*

(Infos über Silvia Nussbaum und Doris Ahnert)



## Workcamp bei der Kenosis-Community



Workcamp in Südafrika – das waren drei Wochen Urlaub mit unendlich vielen Er-

lebnissen und Eindrücken von einem Land voller Gegensätze. Von der Natur über die Landschaft, die Gesellschaft bis zur Politik, die Gegensätze wurden überall sichtbar. Nur zwei Beispiele: in Südafrika ist zur Zeit Winter, es ist sehr trocken und die Landschaft ist braun und staubig und trotzdem blühen viele Bäume und gleichzeitig ist die Orangenernte in vollem Gange. Obwohl es Winter war, hatten wir mehrere Tage mit 26-30°C.

Das Nebeneinander von arm und reich, von Einkaufszentren, die genauso gut in Stuttgart stehen könnten, auf der einen Seite und Townships, in denen Menschen in Lehmhütten oder Hütten aus Stein wohnen, sich mit vielen anderen Menschen einen Wasseranschluss teilen und die Straßen festplanierte Feldwege sind, die sich bei

Regen in Schlamm verwandeln, auf der anderen Seite.

Die ersten beiden Wochen haben wir, eine Gruppe von 13 Personen, in Kenosis gebaut. Kenosis ist eine evangelische Gemeinschaft der lutherischen Kirche, die sich um Aidsweisen kümmern (wer mehr darüber lesen möchte, unter [www.kenosis.org.za/kenosiskommunitat.html](http://www.kenosis.org.za/kenosiskommunitat.html) findet ihr weitere Informationen).

In Kenosis soll eine diakonische Ausbildung angeboten werden für Frauen, die sich in der Aidsarbeit engagieren. Unsere Aufgabe war, das erste Wohnhaus für die zukünftigen Schülerinnen anzufangen. An unserem ersten Arbeitstag starteten wir auf der fertig betonierten Bodenplatte, mussten erstmal alles Material zurechtlegen und dann die Mauern anlegen. Unser letzter Arbeitstag endete mit dem Richtfest, das wir vor einem symbolisch aufgerichteten Giebel feierten.

Die Arbeit war für uns ungewohnt und anstrengend, doch es hat auch viel Spaß gemacht. Auf der Baustelle hatten wir täglich Besuch von den Kindern aus dem Village, die uns unterhielten

und immer gerne mit den Baumaterialien und unserem Werkzeug spielten. Am ersten Tag hat sich jedes Kind ganz schnell einen von uns ausgesucht und wollte auf den Arm genommen werden. Wir hatten viel Spaß mit ihnen und einige von uns waren im Laufe der zwei Wochen auch für einige Stunden mit im Kindergarten.

Neben dem Arbeiten hatten wir viele Gelegenheiten uns über die Arbeit von Kenosis zu informieren. Zu Kenosis gehört ein Village, das sind u.a. drei Häuser, in denen Aidsweisen mit ihren Pflegemüttern wohnen. Wir haben alle das Angebot genutzt, die Tour mitzufahren, wenn die Kindergartenkinder aus dem Township mit dem Kleinbus nach Hause gefahren und die Schulkinder aus dem Village von der Schule abgeholt geholt werden. D.h. dann ca. 20-25 Kinder in einem Kleinbus, der für europäische Verhältnisse mit 9 Personen schon vollbesetzt ist. Wir mussten zum Teil ganz schön schlucken, als wir sahen, wo und wie die Kinder wohnen.

Nur durch dieses Fahrangebot von Kenosis ist es vielen Kindern von Farmarbeitern überhaupt erst möglich, in den Kindergarten zu kommen.

Die Leiterin von Kenosis, Pfarrerin Elke Carihill, eine weiße Südafrikanerin, erzählte uns wie Kenosis entstanden ist und sich entwickelt hat und was heute die Schwerpunkte in der Arbeit sind.

Sister Hapiness, die erste schwarze evangelische Schwester der Kenosis-Gemeinschaft, berichtete einen Abend von ihrer Arbeit in Magongo, einen Township knapp 20 km von Pietermaritzburg entfernt. Sie arbeitet dort mit Kindern aus sehr armen Familien. Häufig sind ein oder beide Elternteile an Aids gestorben und die Kinder wach-

sen bei Verwandten auf. Es fehlt oft an Essen oder Kleidung und nicht selten wird sie mit dem Problem des sexuellen Missbrauchs konfrontiert.

Ein Freund von E. Carihill, der für die "landclaims", die Rückgabe des Landes an die früher zwangsumgesiedelten Schwarzen, mit zuständig ist, erzählte uns von den Schwierigkeiten und Problemen bei der Aufgabe, begangenes Unrecht wieder gut zu machen. Durch die Rückgabe des Landes können viele Zuckerrohrfarmen nicht mehr bewirtschaftet werden. Zuckerrohr ist aber ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, d.h. dass die Gefahr groß ist, dass die Rückgabe des Landes einen Zusammenbruch der Wirtschaft zur Folge hat und dadurch die Armut vergrößert wird. Den richtigen Weg zu finden, zwischen Rückgabe und Erhalt der Wirtschaft, ist sehr schwer.

Monika Wittenberg, ebenfalls eine weiße Südafrikanerin, erzählte uns sehr anschaulich aus ihrem Leben in der Zeit der Apartheid, von ihrem Widerstand gegen die Regierung und berichtete, wie ihr Sohn im Gefängnis in Einzelhaft war, weil er sich für die Schwarzen eingesetzt hat.

Südafrika ist ein Land, das auch nach der Apartheid mit vielen Problemen zu kämpfen hat, wie Aids und Armut, um nur zwei zu nennen, und die Sorge, wohin es geht, ist bei vielen Südafrikanern groß.

Das alles waren Berichte, die mich sehr beeindruckt und berührt haben und auch nach meinem Urlaub immer noch beschäftigen.

Wir waren in zwei Zulu - Gottesdiensten. Das war eine interessante Erfahrung. Im ersten Gottesdienst wurde die Predigt für uns ins Englische übersetzt.



Das waren Gottesdienste voller Leben und mit vielen Liedern. In beiden Gottesdiensten wurden wir als Gäste begrüßt und mussten uns vorstellen.

Es war auch Zeit für Ausflüge. Einen Nachmittag waren wir in einen Safari-park und hatten das Glück einige Tiere zu sehen: Strauße, Springböcke, Giraffen, ein Nashorn und aus großer Entfernung auch Nilpferde und Zebras.

Am zweiten Wochenende machten wir einen Ausflug in die Drakensberge. Die Landschaft ist wunderschön. Wir waren am Giants Castle und haben die sehr gut erhaltenen Felsmalereien der Buschmänner angeschaut und eine kleine Wanderung gemacht. Am Sonntag waren wir in Durban und nach ein paar Souvenireinkäufen war noch Zeit, die einige von uns für ein kurzes Bad im indischen Ozean genutzt haben. Der Indische Ozean ist sehr warm, das Wasser hatte sicher deutlich über 20°C.

Nach zwei Wochen auf dem Bau, besuchten wir in Swarty, das liegt ca. 6 h Autofahrt nordöstlich von Pietermaritzburg, drei Schwestern der Selbiter Christusbruderschaft, die dort ein Aids-projekt aufgebaut haben. Sie erzählten

von ihrem Leben und ihrer Arbeit. Das war sehr spannend.

Von dort fuhren wir weiter nach Johannesburg, bzw. Soweto. Soweto ist ein riesiges Township, mit ca. 2 Mio. Einwohnern, Lehm- und Wellblechhütten so weit das Auge reicht.

Am Dienstag waren wir im Apartheidsmuseum. Das war sehr beeindruckend. Die Informationen und v.a., die Eindrücke und Gefühle, sind für einen Museumsbesuch jedoch fast zu viel. Abends sind wir dann von Johannesburg über Madrid wieder nach München geflogen.

Es war eine tolle, sehr erlebnisreiche und beeindruckende Reise, die Sigi sehr gut geplant und organisiert hatte. Neben allen Kontakten und Erfahrungen, die er ermöglichte, achtet er auch immer darauf, dass wir uns nicht zu viel zumuteten. Wir bedanken uns hier noch mal ganz herzlich für deine sehr gute Planung und Betreuung. Diese Reise wird mich sicher noch lange beschäftigen, die vielen Eindrücke, Erlebnisse und Informationen die wir bekommen wirken noch lange nach.

*Dorothee Maurer*

## Spielenachmittag

An jedem ersten Sonntag im Monat ist Spielenachmittag im Dornbusch. Wer Lust hat, "Mensch ärgere dich nicht", "Scrabble", "Phase 10", "Carcassonne", "Kniffel" usw. zu spielen, ist herzlich eingeladen.

Wir spielen ab 14:30 Uhr bis ca. 17:30 Uhr. Für Kaffee und andere

Getränke ist gesorgt, wer Lust hat, kann auch einen Kuchen mitbringen. Ich freue mich wenn viele kommen.

Bei Rückfragen bitte einfach bei mir melden:

Dorothee Maurer - Tel: 07522 / 7075272 oder [dorothee.maurer@t-online.de](mailto:dorothee.maurer@t-online.de).

*Dorothee Maurer*

## Termine Herbst/Winter 2008

- 19.Oktober: Moment-mal-Gottesdienst  
2.November: Netzwerk-Treffen  
7.-9.Nov: Männerseminar (belegt)  
13.Dez.: Nimm-ein-Feier  
24.Dez.: Heilig-Abend im Dornbusch-Hof  
31.Dez.: Silvester im Dornbusch-Hof

### 10 Jahre

*Moment mal*

Am 19.Oktober findet der vorerst letzte Moment-mal-Gottesdienst statt. Er steht unter dem Thema:

***Gestärkt weitergehen***

Beginn ist um 15.30 Uhr in der Dornmühle.

## Mitgliedschaft im Dornbusch

Im Dornbusch kann man/frau auch Mitglied werden. Es ist ein kleines Zeichen der Unterstützung für diese Arbeit. Gerne Informieren wir darüber. Wär' das was?

Zum Vormerken

## Mitgliederversammlung 2009

Samstag, 25. April 2009

## Herzliche Einladung zu den Gebetszeiten

Mo 06.00 Uhr - Morgengebet  
Di 21.30 Uhr - Abendgebet  
Fr 22.00 Uhr - Abendgebet  
je im Dornbusch-Hof  
So 21.30 Uhr - Nachtgebet  
mit Heiligem Mahl in der Kapelle  
des Schönstattzentrums Aulendorf

### Dornbusch e.V. & Gemeinschaft

Imterstr. 3 - D-88326 Aulendorf  
Tel.: (07525) 911097 Fax: 911099  
Unsere Bankverbindung:  
Konto-Nr: 42750 008  
Raiffeisenbank Aulendorf BLZ 650 612 19  
e-mail: info@db-ev.de  
www.dornbusch-gemeinschaft.de

